

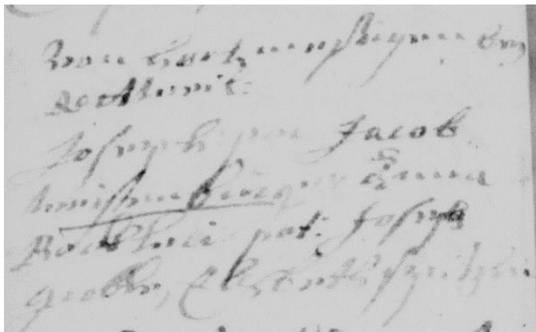
Die Folgen des Dreissigjährigen Krieges

Der Dreissigjährige Krieg war ein Flächenbrand, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts weite Teile Europas verheerte und entvölkerte. Die Eidgenossenschaft wurde von den Kriegswirren nur am Rande betroffen. Der 1618 begonnene Krieg erreichte erst um 1630 den Bodenseeraum, doch von 1635 bis 1642 fanden keine weiteren Kampfhandlungen statt, welche sich erst anschliessend wieder intensivierten.

Der schwedische Vorstoss an den Bodensee 1646 führte mit dem Defensivbündnis von Wil 1647 zu einer gesamt eidgenössischen Verteidigungsreaktion. Obschon die kantonalen Eigeninteressen ein konzentriertes Vorgehen blockierten, gelang es den politischen Instanzen, den von diesen gefährlichen Konfliktherden ausgehenden Schaden zu begrenzen. Das Bistum Basel und die Waadt sahen sich mit Flüchtlingen aus dem Elsass und der Freigrafschaft Burgund konfrontiert.

Kriegsflüchtlinge in der Kirchgemeinde Jonschwil

Auffallend ist, dass in den katholischen Jonschwiler Kirchenbüchern ab 1640 mehrere Einträge vorhanden sind, die darauf hinweisen, dass Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten hier Zuflucht gesucht hatten.



Eintrag im Geburtenregister im Jahr 1640, der verbleicht und darum kaum leserlich ist:

Aus ... bey Rottweil:
Joseph par: Jacob
Weissenberger, Anna
Bockleri, pat: Joseph
Groble, Elsbeth Spitzle

Aus ... bei Rottweil:
Joseph (Sohn der) Eltern Jacob
Weissenberger (und) Anna
Bockler, Paten: Joseph Gröbli
und Elsbeth Spitzli

Es ist weder der Geburts- noch der Taufort angegeben, sondern auch bei mehrjährigem Aufenthalt der Herkunftsort der Eltern. Interessant ist, dass zwei Einheimische die Patenstelle innehatten, welche wohl eher als Zeugen zugegen waren. Weitere Eintragungen aus den folgenden Jahren betreffen die Geburt eines Kindes von:

- 1644 Hans Georg Rischmann und Barbel Weberin aus *Milingen aus dem Schwaben Landt* (vermutlich aus Mühlingen bei Stockach)
- 1645 Im folgenden Jahr ist die Geburt eines weiteren Kindes dieses Paares eingetragen, aber ebenfalls mit dem Hinweis *aus dem Schwaben Landt*.
- 1646 Georg Müller und Maria Harberli aus *Erzingen im Schwaben Land*
- 1647 Christen ... (unleserlich) und Maria Müllerin aus *dem Algöw bey Jsny (Allgäu bei Isny)*
- 1648 Christen Kessler und Cathrin Eblin aus *dem Tyrol*

Und im Ehebuch finden sich die folgenden Einträge:

- 1644 Hans Wagner von Wangen aus *dem Allgäu* und Urschel Stainini aus *dem Schwabenland*
Lorenz Hene aus *Kappel am Rein aus dem Brisgöw* (Breisgau) und Anna Marquartin
- 1645 Matthis Kratzer von *Seelfingen aus Überlinger Herrschaft* und Maria Weber von Unter-
rindal

Im Totenbuch sind die folgenden Sterbefälle vermerkt:

- 1645 Conrad Pfesterli aus dem Schwarzwald
Claus Bruggmann aus Milingen im Schwabenland

Nach 1648, dem Jahr des Friedensschlusses, sind für viele Jahre keine ähnlichen Einträge mehr vorhanden.

Restriktivere Flüchtlingspolitik

Nach dem Krieg war die Not in weiten Teilen Mitteleuropas noch gross und viele Menschen verliessen die zerstörten Gebiete und suchten ihr Glück in der Fremde. In Klöstern und Pfarrhäusern war manchmal eine warme Suppe zu haben. Diese Heimatlosen waren den Regierungen ein Dorn im Auge und es wurden Mittel und Wege gesucht, dieses Vagabundieren zu unterbinden.

Im Juni 1680 beschloss die Eidgenössische Tagsatzung zur Lösung der Heimatlosenfrage Folgendes:

Nachdem man während des Krieges aus Mitleid überflüssiges Bettler- und Strolchengesindel geduldet hat, findet man es an der Zeit, desselben sich wieder zu entledigen. Zu diesem Zweck wird auf den 5. August eine dreitägige Bettlerjagd für die ganze Eidgenossenschaft und die Aufstellung von Profosen (Landjägern) angeordnet, welche in allen Städten, Flecken und Dörfern das aufgegriffene Gesindel einander abnehmen und endlich aus dem Lande liefern sollen. Die Klöster und Spitäler werden gewarnt, dass sie die Fremden nicht durch Almosen anziehen und denselben Aufenthalt geben. (aus: Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 4)

Schweizer Auswanderer nach Kriegsende

Nach dem Krieg liessen sich Schweizer in den entvölkerten Gebieten nieder. So wanderten auch aus unserer Kirchgemeinde Leute ins Allgäu aus. In Grönenbach zwischen Memmingen und Kempten liessen sich ein Lichtensteiger von Jonschwil und ein Forster von Oberuzwil nieder. Für jüngere Söhne, welche den elterlichen Hof hier nicht übernehmen konnten, war das eine günstige Gelegenheit, eigenes Land zu bekommen.

Bei der Zählung der männlichen Einwohner im Jahr 1719 war gleich bei fünf Schwarzenbachern erwähnt, dass diese Ortsbürger im Schwabenland in Dienst standen. Ob sie je zurückkehrten oder dort sesshaft wurden, ist nicht geklärt. Die Einträge in den Kirchenbüchern sind zu wenig aussagekräftig.

Quellen: Tauf-, Ehe- und Sterbebücher kath. Jonschwil 1624 – 1658

Historisches Lexikon der Schweiz

Sankt-Galler Geschichte 2003, Bd. 4

Verzeichnuß der Man Personen der Pfarey Jonschwill 1719 (Staatsarchiv St. Gallen)